

## „Was ist Europa?“ oder der Versuch, Europa zu fassen



Europa ist ein sperriges Gebilde. Zumindest fühlt es sich für mich so an, wann immer ich es unterrichten muss. Mit dieser Einschätzung stehe ich nicht allein. Edgar Morin, ein französischer Philosoph, und die sind letztlich auf das Denken geeicht, stellte zu Europa fest, es „beginnt zu verschwimmen, wenn man versucht, eine klar definierte Vorstellung davon zu erlangen; es zerfällt, sobald man eine Einheit zu erkennen glaubt. Wenn wir nach [...] seiner unverwechselbaren Eigenheit suchen, dann entdecken wir, dass es nichts gibt, was von Anfang an charakteristisch für Europa gewesen wäre, und nichts, was man heute als ausschließlich europäisch bezeichnen könnte.“

Europas Grenzen, die Außengrenzen, sind nicht nur schwer zu sichern, sie sind auch schwer zu ziehen; nicht nur, weil die Landmassen Norwegens oder Griechenlands so zerklüftet und mit Inseln umrankt sind, sondern weil das Modell Europa in den Nachbarstaaten der Peripherie eine hohe Anziehungskraft besitzt - denken wir etwa an die Ukraine - und sie liebend gern ein Teil jenes exklusiven Staatenbundes wären, der neben wirtschaftlicher Prosperität, Gesellschaften in Wohlstand also, auch eine relative Sicherheit verspricht, die man jenseits unseres schwer definierbaren Areals kaum verbreitet sieht. Europa, will man es geographisch als Kontinent begreifen, bringt einen schnell zu der Erkenntnis, die gemeinhin den Geografen gemein ist: Räume *sind* nicht, sie werden geschaffen, dies gilt vor allem für die Abgrenzung nach Osten, die

Was könnte man schon charakteristisch für Europa nennen?

Europa: ein Kontinent, ein geographischer Raum?

nicht eindeutig zu vollziehen ist, weshalb man nicht selten auch von einem eurasischen Raum spricht. Bei einem solchen läge dann die Peripherie auf einmal in Afghanistan und nicht in Polen, Lettland oder Rumänien. Und im Westen? Nun, man mag die äußersten Punkte in Spanien oder Irland vermuten, mit gutem Willen auch in Island, auf jeden Fall aber doch macht das Wasser der Landmasse Europas ein Ende, doch damit negiert man dann aber zum Beispiel die zu Frankreich zugehörigen Territorien „outre mer“, die in der Karibik liegen, etwa der kleinen Insel St. Martin. Abwegig? Nun, man zahlt dort - zumindest im französischen Teil der Insel - mit dem Euro!

Staat, Staatenverbund, Bundesstaat, Suprastaat, Europa zu fassen ist also so eine Sache. Europa ist ein Staatenbund und Staatenverbund zugleich, ein freiwilliger Zusammenschluss souveräner Staaten, die aber andererseits ihre Souveränität bzw. Teile ihrer Hoheitsrechte auf die EU übertragen haben, weshalb die EU Staatsgewalt ausübt, ohne ein Staat zu sein.

Staatenbund vs.  
Staatenverbund

Der amerikanische Autor Jeremy Rifkin sieht in Europa keinen Staat, sondern eher ein Netzwerk, ein transnationales politisches Experiment mit ungewissem Ausgang, wie man heute befürchten muss. Obgleich so viel Blut auf europäischen Boden geflossen sei, sei Europa ein Netzwerk des permanenten Interessenaustausches verschiedener Gruppen, von denen niemand den anderen dominieren könne. Dies ist die Triebfeder des Friedensprojektes „Europäische Union“. Zu Entscheidungen zu gelangen, ist nicht immer einfach, aber irgendwie funktioniert es doch, so Rifkin.

Europa ein Netzwerk und  
transnationales politisches  
Experiment.

## Die Frage nach der Europäischen Identität

Die Gestalt Europas lässt sich entlang der Schlachtfelder vermessen, die den Weg unserer gemeinsamen Geschichte flankieren, bis hin zu den zwei letzten großen Weltkriegen, die als Initialmomente für die Gründung eines vereinten Europas stehen. Auch wenn wohl niemand die friedensbefördernde Wirkung unserer Gemeinschaft bezweifeln würde, so dient sie für die heutige Generation kaum noch als identitätsstiftendes Moment. Alles, was man versucht, als einendes Element ins Spiel zu bringen – Humanismus, Aufklärung, Christentum, das Erbe der griechischen und römischen Kultur – sie mögen für den europäischen Raum prägend gewesen sein, doch schaffen sie eine gemeinsame Identität? Gemeinsame Werte wie Toleranz, Gleichheit, Freiheit, die Würde des Menschen, Solidarität sind durchaus mehr oder weniger

Keine überzeugende  
europäische Identität.

bekannte und verlässliche Größen im europäischen Raum, als Identität konstituierendes Element braucht es dann aber doch auch das Andere, das man entgegen hält: den Islam, die USA, was gerade so en vogue ist, doch es bietet nicht den Kitt des Nationalen, für das man emotional erhitzt bei der Fußball-WM Fahnen schwingt.

Europa ist in seiner Vielfalt vereint, so heißt es. Es wird keine Treueschwüre auf die europäischen Sterne geben, keinen euro-nationalistischen Pathos. Europa ist wohl doch eher eine Zweck-WG denn eine Liebebeziehung, die europäische Identität ist eher kühl und rational und doch beruht sie auch auf Werten. „Die Europäer von heute müssen nicht für Europa sterben. Die meisten brauchen nicht einmal für Europa zu leben. Alles, was es braucht, ist, Europa leben zu lassen.“ (Timothy Garton Ash: Eine neue Geschichte für Europa, 2007)

Europa. In Vielfalt vereint.

Dass es Europa an Identität fehlt, an einem europäischen Demos, ja einer europäischen Gesellschaft und Öffentlichkeit, hat sicher auch damit zu tun, dass Europa bzw. dessen Integrationsprozess eher ein Elitenprojekt von oben nach unten denn ein Bürgerprojekt von unten nach oben gewesen ist. Das spiegelt sich auch wieder in den Bürgerreferenden in Frankreich und in den Niederlanden, in denen man sich gegen eine europäische Verfassung ausgesprochen hatte, obgleich die Errungenschaften, die Europa bedeutet auf der Hand liegen.

Europa ist eher ein Elitenprojekt denn ein Bürgerprojekt. Auch das verhindert Identifikation.

Es waren stets große Ideen, die eine ganze Generation an dem Gebilde Europa bauen ließen: das Friedensprojekt zwischen Deutschland und Frankreich, die Freizügigkeit in Europa, das das Schengen-Abkommen bedeutet, den gemeinsamen Währungsraum. Das lockt aber bei heutigen jungen Menschen keine großen sentimental Gefühle hervor, zu normal erscheint das alles und ein Verzicht darauf zu abwegig. Und doch wird es auf die Generation der 15-25jährigen ankommen, um erneut eine neue Idee von Europa entstehen zu lassen; es wird nicht nur Europa brauchen, um den Herausforderungen der heutigen Welt zu begegnen, wie Klimawandel, Armut, Knappheit der Ressourcen, Ungleichheit, es braucht Europäer, die sich ihrer Werte vergewissern und in der Welt Verantwortung übernehmen!